



# Biomarker für Speiseröhrenkrebs

Eine Genanalyse könnte in Zukunft eine Risikobestimmung ermöglichen.

**Nicht alle Fälle von Barrett-Ösophagus werden bösartig. Daher wäre es für Ärzte wichtig herauszufinden, ob sich aus der vorliegenden Schleimhautveränderung eine maligne Erkrankung entwickeln wird. Wissenschaftler aus Wien und den USA haben in einer gemeinsamen Studie bestimmte Biomarker festmachen können, die einen Hinweis geben, ob bereits eine Vorstufe von Speiseröhrenkrebs vorliegt.**

Das Ösophaguskarzinom ist in der westlichen Welt die achthäufigste Tumorerkrankung. Eine Unterform, das Adenokarzinom, ist jene Krebsart, die in den vergangenen zehn Jahren den stärksten relativen Anstieg, nämlich um rund 600 Prozent bei Männern und bis zu 380 Prozent bei Frauen, verzeichnete.

Stärkster Risikofaktor für den Speiseröhrenkrebs ist Sodbrennen. Wenn der Reflux unbehandelt bleibt, kann er zu genetischen Veränderungen in der Schleimhaut und somit langfristig zum Ausbruch der Krankheit führen. Eine Vorstufe des Adenokarzinoms ist der sogenannte Barrett-Ösophagus, der ebenfalls schon Mutationen in der Schleim-

kurze RNA-Stränge), im betroffenen Gewebe untersucht. Unsere Ergebnisse zeigen, dass sich die miRNA-Profile von Speiseröhrenkrebs tatsächlich vom Barrett-Ösophagus unterscheiden."

Die Studienergebnisse legen nahe, dass man aufgrund des Vorhandenseins bestimmter miRNA abschätzen kann, ob sich aus der vorliegenden Schleimhautveränderung

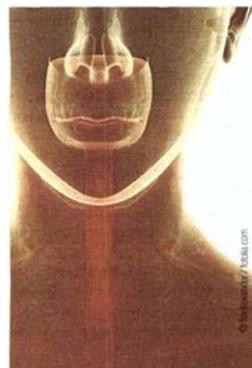
eine bösartige Erkrankung entwickeln wird. Damit könnte man Patienten die belastende Entfernung des Barrett-Ösophagus ersparen und die Verlaufskontrollen der Erkrankung kostengünstiger gestalten, heißt es in der Meldung der MedUni Wien.

Alle 300 Patienten, die an der Studie teilgenommen haben, wurden von der CCC-GET Unit der Med Uni Wien und des AKH Wien

eingebraucht. Schoppmann: „Die Kooperation mit den National Institutes of Health und der Johns Hopkins Universität, beide renommierte Einrichtungen in den USA, ist ein großer Erfolg. Die Zusammenarbeit zeigt nicht nur, welche Expertise wir uns in den letzten Jahren erarbeitet haben, sondern auch, dass diese auch in internationalen Fachkreisen anerkannt wird.“

*Originalpublikation: Jennifer Drahos et al. MicroRNA profiles of Barrett's esophagus and esophageal adenocarcinoma: Differences in glandular non-native epithelium. Cancer Epidemiology, Biomarkers & Prevention 2015. DOI: 10.1158/1055-9965.EPI-15-0161*

*Quelle: Ausendung der Med Uni Wien*



**Stärkster Risikofaktor für den Speiseröhrenkrebs ist Sodbrennen.**

haut aufweist. In 0,5 Prozent der Fälle entsteht aus dem Barrett-Ösophagus Speiseröhrenkrebs. Um einem bösartigen Verlauf vorzubeugen, empfehlen Ärzte standardmäßig die Entfernung dieser Schleimhautveränderung.

## Schaltmodule für die Tumorentstehung

Da nicht alle Fälle von Barrett-Ösophagus bösartig werden, ist es für die behandelnden Ärzte wichtig, dass es verlässliche Indikatoren gibt, die es ermöglichen abzuschätzen, ob sich aus der noch harmlosen Veränderung ein Tumor entwickeln wird. Sebastian Schoppmann von der Universitätsklinik für Chirurgie der Medizinischen Universität Wien und des AKH Wien, Leiter der Gastroesophageal Tumor Unit (CCC-GET) des Comprehensive Cancer Center (CCC) und einer der Leiter der Studie: „In der vorliegenden Arbeit haben wir mithilfe eines Gen-tests die Rolle von molekularbiologischen Schaltmodulen für dieses Tumorgeschehen, der miRNA (sehr